



Diese Zeitschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)

Nützliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Zeitschrift
für Stadt und Land.

N^o. 29.

Mittwoch, den 20. Juli

1859.

Zeitereignisse.

Der italienische Krieg, der von Frankreich und Sardinien mit dem ausgesprochenen Zweck, Italien bis zum adriatischen Meere frei zu machen, gegen Oesterreich geführt wurde, hat durch die persönliche Zusammenkunft der Kaiser Napoleon und Franz Joseph und die in Folge derselben am 12. Juli unterzeichneten Friedenspräliminarien ein unerwartetes Ende gefunden. Sardinien soll durch diese Uebereinkunft in den Besiz der Lombardei gelangen, während Oesterreich das Venetianische, nebst den Festungen Peschiera und Mantua und dem zwischen der letzteren Festung und Bergoforta am Po gelegenen Strich der Lombardei behält. Sämmtliche italienische Staaten, einschließlich des Venetianischen, sollen zu einem Staaten-Bunde zusammentreten, in welchem der Papst den Ehrenvorsiz führt.

Auf den ersten Blick fällt in diesen Bedingungen zweierlei auf, nämlich einmal, daß die französische Proklamation, welche die Freiheit Italiens bis zum adriatischen Meere zum Ziel nahm, nicht vollständig verwirklicht wurde; zweitens, daß die factischen Eroberungen selbst, zu denen die Erfolge der französischen Waffen führten, von den Siegern in der Mincioschlacht nicht festgehalten wurden. Es ist ersichtlich, daß der Kaiser der Franzosen keine anderen Friedensbedingungen stellen mochte, als solche, die von den vermit-

telnden Mächten als billig anerkannt werden mußten; es ist ferner nicht zu verkennen, daß der mit Festigkeit ausgesprochene Entschluß der preuß. Regierung, nicht gestatten zu wollen, daß die Ordnung der italienischen Frage einzig und allein den Waffenerfolgen Frankreichs anheimgestellt werde, auf die Mäßigung, die sich in den obigen Friedenspräliminarien kundgibt, nicht ohne gewichtigen Einfluß geblieben ist. Der französ. Regierung konnte, nachdem die preussische Mobilmachung vollzogen und nachdem die preuß. Anträge beim Bundestage zum Beschluß erhoben, kein Zweifel darüber bestehen, daß Preußen gesonnen war, seine Politik mit vollster Energie zu verfolgen; und wenn der „Moniteur“ selbst einräumt, daß die in Aussicht gestellte Vermittelung nicht ohne Einfluß auf den Entschluß des Kaisers Napoleon war, den Frieden anzubieten, so darf die preuß. Regierung, welche diese Vermittelung ins Werk setzen wollte, wohl mit Recht einen guten Theil des Verdienstes an der Wiederherstellung des Friedens für sich in Anspruch nehmen; damit aber fallen alle die Anklagen zusammen, welche in der preuß. Mobilmachung eine unzeitgemäße Maßregel sehen wollten; die Ereignisse selbst haben die Rechtfertigung der preuß. Politik u. Stellung übernommen. Die Truppen-Aufstellungen am Rhein werden natürlich bei der jetzigen Lage der Dinge unterbleiben, wie auch die Truppentheile, welche auf dem Marsch dorthin begriffen waren, den Befehl er-

hielten, in den zur Zeit innehabenden Stellungen Halt zu machen. Eine Entlassung der Landwehr und damit eine Demobilisirung wird indessen jetzt noch nicht statthaben können und bis zur definitiven Regelung der schwebenden Fragen, mit der überhaupt eine allgemeine Entwaffnung eintritt, verschoben werden müssen. Es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß diese definitive Lösung nicht lange dauernd auf sich warten lassen wird. Die Nebenfragen, die etwa noch zu kleinen Differenzen Anlaß geben könnten, werden, da in der Hauptsache eine Einigung schon erzielt ist, das Friedenswerk nicht wesentlich hindern. (S. C.)

Der kleine Prinz, Sohn Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm, gedeiht in Folge des Sommeraufenthaltes in Potsdam vortrefflich. Derselbe wird täglich mehrere Stunden lang im großen Garten zwischen dem neuen Palais und Sanssouci spazieren getragen, begleitet von seiner Bonne und seiner Amme. Das den Garten besuchende Publikum hat somit Gelegenheit, den kleinen Prinzen in nächster Nähe zu sehen und sich seines Wohlseins zu freuen. Besonders machen die Damen von dieser Gelegenheit viel Gebrauch.

An die preussischen militärpflichtigen Studirenden in Göttingen, die Theologen nicht ausgenommen, ist der Aufruf ergangen, sich zum Dienst zu melden. Den Medicinern ist daneben aufgegeben, bei dem General-Stabsarzt der preuß. Armee in Berlin sich zu stellen.

Berlin, 15. Juli. Durch eine so eben bekannt gewordene allerhöchste Ordre ist bestimmt, daß die sämtlichen Truppentheile, welche behufs der früher projectirten Concentration den Marsch bereits angetreten hatten, nunmehr wieder in die von ihnen vorher innegehabten Garnisonen zurückkehren sollen. Eine Reduction der mobilen Armee ist noch nicht befohlen.

Die Elberfelder Bibelgesellschaft hat beschlossen, 10,000 neue Testamente an die Soldaten des 8ten Armeecorps zu vertheilen.

In Seilenkirchen (am Rhein) ist ein Uhrmacher wegen Anfertigung falscher Friedrichsd'ors verhaftet worden. 14 Stück hatte er bereits ausgegeben, 33 Stück wurden noch bei ihm gefunden. Das Gepräge und Datum ist aus den 70er Jahren und dies, im Contraste mit der Neuheit des Aussehens der angebl. Goldmünzen, führten zunächst zu der Entdeckung.

Vor Kurzem ist bei Willenberg an der polnischen Grenze ein Pulvertransport, der als Kaffee angegeben war, angehalten worden. Derselbe war nach Polen bestimmt, wurde jedoch durch einen kurz zuvor entlassenen Transporteur verrathen.

Die Kaiserin v. Oesterreich hat in dem Lustschlosse Capenburg bei Wien ein Spital für verwundete Krieger, und zwar für 14 Officiere und 6 Unterofficiere, auf ihre eigenen Kosten errichten lassen.

Für die Armeen, die sich zwischen Mincio u. Gtsch gegenüberstehen, war der Waffenstillstand, abgesehen von allen anderen Gründen, die ihn hervorgerufen haben, eine wahre Wohlthat. Die Hitze stieg in der letzten Zeit auf 36 bis 37 Grad und es hat, abgesehen von den vielen Verwundeten, eine Menge Erkrankungen stattgefunden. Der Typhus fordert auf beiden Seiten seine Opfer, und nach einer Privatmittheilung belief sich die Zahl der davon Befallenen auf nahe an 1000 (Franzosen und Oesterreicher). Auch haben verschiedene franzöf. Soldaten durch den Sonnenstich gelitten.

Der Kaiser Franz Joseph hat sich am 11. Juli Vormittags, in Begleitung der Generale Hess, Graf Grünne, Kellner, Schlitter u. Ramming zu einer Zusammenkunft mit dem Kaiser der Franzosen nach Villafranca begeben.

In Genua ist eine Schaar griechischer Freiwilliger eingetroffen, die den italienisch. Unabhängigkeitskampf mitmachen wollen. Die griechische Schaar besteht aus Studenten, Ingenieurs und gedienten Officieren; auch befindet sich ein Schiffscapitän der griechischen Marine darunter.

In der franco-sardinischen Armee soll außer dem Typhus die egyptische Augenentzündung große Verheerungen anrichten.

Aus Rom wird berichtet, daß Se. Heiligkeit gesonnen sei, seine Hauptstadt zu verlassen und entweder in Spanien oder Neapel einen Zufluchtsort zu wählen, sobald sich eine günstige Gelegenheit findet. Daß ihm von französischer Seite die Einladung zugegangen ist, seinen Wohnsitz in Fontainebleau zu nehmen, bis die Verhältnisse in Italien geordnet seien, ist gewiß, eben so ist es aber sicher, daß Se. Heiligkeit diese Einladung ausgeschlagen hat.

Nach verläßlichen Berichten aus Paris soll in Italien ein gegen das Leben des Kaisers der Franzosen

gerichtetes Complot entdeckt worden sein, bei welchem eine hochstehende Persönlichkeit compromittirt sein soll.

Nach den aus Verona eingehenden authentischen Nachrichten sind die Friedenspräliminarien auf folgenden Grundlagen vereinbart worden. Beide Souveraine werden die Errichtung einer italienisch. Conföderation begünstigen. Oesterreich tritt die Lombardei bis zur Minciolinie ab, behält nebst den venetianischen Provinzen Peschiera, Mantua und Borgoforte, und tritt der italienischen Conföderation bei. Der Großherzog von Toscana und der Herzog von Modena kehren in ihre Staaten zurück. Den in den letzten Ereignissen Compromittirten wird volle Amnestie gewährt.

Durch den vom Kaiser Franz Joseph acceptirten Frieden verliert das österreichische Kaiserreich die größere Hälfte seiner italienischen Unterthanen und die kleinere Hälfte seines italienischen Territorials. Die abzutretende Lombardei hat auf einem Flächenraum von 391,1 Meilen 3,009,505 Einwohner, während das venetianische Gebiet auf einem Flächenraum von 433,9 Meilen nur 2,493,968 Einwohner zählt.

Paris, 13. Juli. In engern Kreisen wurde uns versichert, daß der Kaiser Napoleon dem Kaiser Fr. Joseph seinen Besuch in Wien, und daß Letzterer seinem Freunde die sterblichen Ueberreste des Herzogs von Reichstadt versprochen habe. Für die vollständige Versöhnung Rußlands und Oesterreichs zu einem Drei-Kaiser-Bündniß wird der Sieger über Beide ebenfalls sorgen und das Uebrige wird sich finden.

Es lag im Interesse Napoleons, Frieden zu schließen und die Gründe dazu waren folgende: Wir werden von der Revolution überflügelt; ich will sie eben so wenig als Sie. Wir wollen beide die Aufrechterhaltung der päpstlichen Autorität, denn wir sind beide katholisch; verständigen wir uns. — Fr. Joseph hat die Tragweite dieser imperialistischen Ideen vollkommen begriffen und sich ihnen angeschlossen, so daß es nicht Wunder nehmen darf, wenn jetzt das vollständigste Einvernehmen zwischen den beiden Souverainen stattfindet.

Paris, 14. Juli. Am 12. hat der Kaiser aus dem Hauptquartier zu Baleggio eine Proklamation an die Armee erlassen, worin es heißt: Die Grund-

lagen des Friedens sind festgestellt. Der Hauptzweck des Krieges ist erreicht, Italien wird zum erstenmale eine Nation werden. Die Conföderation wird die Glieder einer und derselben Familie in ihren Schooß aufnehmen. Venedig bleibt unter dem Scepter Oesterreichs, wird aber nichtsdestoweniger eine ital. Provinz sein. Die Vereinigung mit der Lombardei schafft uns in Sardinien einen mächtigen Allirten, der uns seine Unabhängigkeit verdankt. Die außerhalb der Bewegung gebliebenen Regierungen werden die Nothwendigkeit heilsamer Reformen begreifen. Italien, Herr seiner Geschicke, wird künftig nur sich selbst anzuklagen haben, wenn die Freiheit nicht gleichmäßig mit der Ordnung vorschreitet.

Ihr werdet bald nach Frankreich zurückkehren. Das Vaterland wird mit Dankbarkeit die Soldaten begrüßen, welche in 2 Monaten Piemont u. die Lombardei befreit haben, und nur darum in ihrem Siegeslaufe aufgehalten wurden, weil der Kampf Verhältnisse annehmen sollte, welche mit den Interessen Frankreichs an diesem furchtbaren Kriege nicht mehr im Verhältniß standen. Seid also stolz auf Eure Erfolge, auf die erlangten Resultate, und darauf, Söhne dieses Frankreichs zu sein, welches immer die große Nation sein wird, so lange es ein Herz hat, um edle Aufgaben zu erfassen und Männer, wie Ihr, um sie zu vertheidigen.

Wien, 13. Juli. (Armee-Befehl.) Die „Wiener Ztg.“ bringt folgenden

„Armee-Befehl.“

Gestützt auf Mein gutes Recht bin Ich in dem Kampfe für die Heiligkeit der Verträge getreten, zählend auf die Begeisterung Meiner Völker, auf die Tapferkeit Meines Heeres und auf die natürlichen Bundesgenossen Oesterreichs.

Meine Völker fand Ich zu jedem Opfer bereit, die blutigen Kämpfe haben der Welt den Heldenmuth und die Todesverachtung Meiner braven Armee erneuert gezeigt, die in der Minderzahl kämpfend, nachdem Tausende von Officieren und Soldaten ihre Pflicht-treue mit dem Tode besiegelt, ungebrochen an Kraft und Muth der Fortsetzung des Kampfes freudig entgegensteht. Ohne Bundesgenossen weiche Ich nur den ungünstigen Verhältnissen der Politik, denen gegenüber es Mir vor Allem zur Pflicht wird, das Blut Meiner Soldaten, sowie die Opfer Meiner Völker

nicht erfolglos in Anspruch zu nehmen. Ich schließe Frieden, ihn auf die Mincio = Linie basirend.

Aus vollstem Herzen danke Ich Meiner Armee, sie hat Mir aufs Neue gezeigt, wie unbedingt Ich bei künftigen Kämpfen auf sie rechnen kann.

Verona, am 12. Juli 1859.

Franz Joseph m. p."

Wien, 16. Juli. Die „Wiener Zeitung“ bringt nachstehendes **Kaiserliches Manifest.**

An meine Völker!

Wenn das Maß zulässiger, mit der Würde der Krone, wie mit der Ehre und dem Wohle des Landes verträglicher Zugeständnisse erschöpft worden und alle Versuche einer friedlichen Verständigung gescheitert sind, giebt es keine Wahl mehr, und das Unvermeidliche wird zur Pflicht.

Diese Pflicht hatte Mich in die herbe Nothwendigkeit versetzt, Meine Völker zu neuen und schweren Opfern aufzurufen, um zum Schutze ihrer heiligsten Güter in die Schranken treten zu können.

Meine treuen Völker sind Meiner Aufforderung entgegengekommen, haben sich einmüthig um den Thron geschaart und die durch die Umstände gebotenen Opfer aller Art mit einer Bereitwilligkeit dargebracht, welche Meine dankbare Anerkennung verdient, Meine innige Zuneigung zu denselben wo möglich noch erhöht und Mir die Zuversicht einflößen mußte, daß die gerechte Sache, für deren Vertheidigung Meine tapferen Heere mit Begeisterung in den Kampf gezogen, auch siegreich sein werde.

Leider hat der Erfolg den allgemein gehegten Erwartungen nicht entsprochen, und ist das Glück der Waffen uns nicht günstig gewesen.

Oesterreichs tapfere Armee hat ihren erprobten Heldenmuth und ihre unvergleichliche Ausdauer auch diesmal so glänzend bewährt, daß sie die allgemeine Bewunderung, selbst die des Gegners errungen hat, — es Mir zum gerechten Stolze gereicht, der Kriegsherr eines solchen Heeres zu sein, und das Vaterland es ihm Dank wissen muß, die Ehre der Banner Oesterreichs so kräftig gewahrt, so rein erhalten zu haben.

Eben so unbezweifelt steht die Thatsache fest, daß Unsere Gegner, trotz der äußersten Anstrengungen und des Aufgebotes ihrer überreichen, zu dem beabsichtigten Schlage schon seit lange vorbereiteten Hülfquellen, selbst um den Preis ungeheurer Opfer nur Vortheile, aber keinen entscheidenden Sieg zu erringen vermochten, während Oesterreichs Heer noch unerschüttert an Kraft und Muth eine Stellung behauptete, deren Besitz ihm die Möglichkeit offen ließ, dem Feinde die errungenen Vortheile velleicht wieder entwenden zu können.

Dies anzustreben, würde aber neue und gewiß nicht minder blutige Opfer erfordert haben, als jene es waren, welche bereits gebracht worden sind und Mein Herz mit tiefer Trauer erfüllten.

Unter diesen Umständen war gleichfalls ein Gebot Meiner Regentenpflicht, die Mir gemachten Friedens-Anerbietungen in gewissenhafte Erwägung zu ziehen.

Der Einsatz, welchen die Fortsetzung des Krieges erfordert haben würde, hätte ein so hoher sein müssen, daß Ich die treuen Kronlande der Monarchie zu weiteren und die bisherigen noch bedeutend überwiegenden Leistungen an Gut und Blut in Anspruch zu nehmen genöthigt gewesen wäre. Der Erfolg würde aber dennoch zweifelhaft geblieben sein, nachdem Ich in Meinen gegründeten Hoffnungen, daß Ich in diesem nicht bloß für Oesterreichs gutes Recht unternommenen Kampfe auch nicht allein stehen würde, so bitter enttäuscht worden bin.

Der warmen und dankbar anzuerkennenden Theilnahme ohngeachtet, welche unsere gerechte Sache in dem größten Theile von Deutschland bei den Regierungen, wie bei den Völkern gefunden hat, haben sich Unsere ältesten und natürlichen Bundesgenossen hartnäckig der Erkenntniß verschlossen, welche hohe Bedeutung die große Frage des Tages in sich trug.

Oesterreich hätte sonach den kommenden Ereignissen, deren Ernst jeder Tag noch steigern konnte, vereinzelt entgegen gehen müssen.

Ich habe Mich daher, nachdem Oesterreichs Ehre durch die heldenmüthigen Anstrengungen seiner tapferen Armee unverfehrt aus den Kämpfen dieses Krieges hervorgegangen ist, entschlossen, politischen Rücksichten weichend, der Wiederherstellung des Friedens ein Opfer zu bringen und die zur Vorbereitung seines Abschlusses vereinbarten Präliminarien zu genehmigen, nachdem Ich die Ueberzeugung gewonnen, daß durch directe, jede Einmischung Dritter beseitigende Verständigung mit dem Kaiser der Franzosen jedenfalls minder ungünstige Bedingungen zu erlangen waren, als bei dem Eintreten der drei am Kampfe nicht theilhaftig gewesenen Großmächte in die Verhandlung, mit den unter ihnen vereinbarten und von dem moralischen Drucke ihres Einverständnisses unterstützten Vermittlungs-Vorschlägen zu erwarten gewesen wäre.

Leider ist es unvermeidlich gewesen, den größten Theil der Lombardei von der Gesammtheit des Kaiserstaates auszuscheiden.

Dagegen muß es Meinem Herzen wohl thun, Meinen geliebten Völkern die Segnungen des Friedens wieder gesichert zu sehen, und sind Mir diese doppelt werthvoll, weil sie Mir die nöthige Muße gönnen werden, Meine ganze Aufmerksamkeit und Sorgfalt nummehr ungestört der erfolgreichen Lösung der Mir gestellten Aufgabe zu weihen:

Oesterreichs innere Wohlfahrt und äußere Macht durch zweckmäßige Entwicklung seiner reichen geistigen und materiellen Kräfte, wie durch zeitgemäße Verbesserungen in Gesetzgebung und Verwaltung dauernd zu begründen.

Wie Meine Völker in diesen Tagen ernster Prüfungen und Opfer treu zu Mir gestanden, mögen sie auch jetzt durch ihr vertrauensvolles Entgegenkommen die Werke des Friedens fördern helfen u. hierdurch die Verwirklichung Meiner wohlwollenden Absichten unterstützen.

Meinem tapferen Heere habe Ich bereits in einem besonderen Armeebefehle Meine Anerkennung u. Meinen Dank als dessen Kriegsherr ausgesprochen.

Ich erneuere demselben heute den Ausdruck dieser Gefühle, wo Ich zu Meinen Völkern sprechend den für Gott, Kaiser und Vaterland in den Kampf gegangenen Söhnen dieser Völker für ihren bewiesenen Heldenmuth danke, — und der aus diesem Kampfe leider nicht mehr zurückgekehrten Mir unvergeßlichen Waffengenossen mit Wehmuth gedenke.

Larenburg, den 15. Juli 1859.

Franz Joseph m. p.

Öffentl. Kriminalverhandlungen.

Sitzung vom 14. Juli 1859.

1) Der Tagearbeiter Karl Jonathan Wagenknecht, 25 Jahr alt, und dessen Vater, Einwohner Johann Gottlieb Benjam. Wagenknecht, 71 Jahr alt, Beide aus Wiegandsthal, wurden wegen vorsätzlicher Mißhandlung eines Menschen und zwar Ersterer zu einer Woche, Letzterer dagegen zu 4 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt.

2) Der Tapezierer Gustav Eduard Philipp aus Dresden, z. B. in Lauban, 27 Jahr alt, bereits schon 2 Mal in Dresden und im Jahre 1858 hier wegen Gewerbe-Contravention bestraft, war wegen Diebstahls angeklagt. Derselbe hatte eines Abends im Frühjahr d. J. dem Gastwirth Sturm hieselbst beim Geldspiel ein 5 Sgr.-Stück entwendet. Der

Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 1 Woche Gefängnißstrafe, Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr und zur Landesverweisung.

3) Der Zimmergesell Joseph Kindler in Lauban wurde von der Anklage wegen Diebstahls freigesprochen. Nächste Sitzung den 28. Juli.

Kirchen-Nachrichten.

Amts- Woche: Herr Archidiacon. Schmidt.

A. In der Kreuzkirche:

Sonntag, den 24. Juli 1859.

Amts-Predigt: Herr Archidiacon. Schmidt.

Nachmittags-Predigt: Herr Diacon. Stock.

Catechisation der confirmirten weiblichen Jugend.

Herr Diacon. Stock.

B. In der Frauenkirche: (Früh 9 Uhr.)

Predigt: Herr Diacon. Stock.

Geboren.

Den 1. Juli dem Bürg. und Bäckermeister Alwin Robert Börner, eine Tochter, Henriette Ida. — Den 5. dem Hausbesitzer Wilhelm Thomas in Kerydorf, eine Tochter, Ernestine Ida. — Den 8. dem Inwohn. u. Tagearbeit. Moritz Gerstmann, ein Sohn, Gustav Paul. — Den 11. dem Inwohner u. Weber Heinrich Wilhelm Kunth, ein Sohn, Wilh. Heinrich.

Kathol. Sem. Den 29. Juni dem Inwohn. u. Tagearbeiter Joseph Weinert, ein Sohn, Joseph August. — Den 4. Juli dem Brg. u. Polizei-Sergeant Joseph Stelzer, ein Sohn, Aloys Paul.

Gestorben.

Den 8. Juli des Brgs. u. Mühlenhelfers August Schmidt Ehefrau, Johanne geb. Malten, alt 45 J. — Den 9. des Brgs. u. Tagearbeit. Karl August Lange ungetaufter Sohn, alt 5 T. — Den 14. der unverehel. Auguste Ernestine Wiesenhütter Sohn, Karl Gustav, alt 28 T. — Den 15. der Elementar-Lehrer Ernst Friedrich Scholz, alt 61 J. 11 M. 2 T. — Denf. des Inwohn. u. Tischlers Joh. Karl Fliegel Ehefrau, Marie Louise Auguste geb. Zimmer, alt 30 J. 2 M. 19 T. — Denf. der unverehel. Johanne Karoline Wagner Tochter, Marie Auguste, alt 10 M. 22 T. — Den 17. der Polizei-Commissarius Karl Hermann Steinberg, alt 28 J. 3 M. 11 T.

Bekanntmachung.

Durch Verfügung der Königl. Ministerien des Innern und des Krieges vom 26. Juni d. J. ist die Nachmusterung der 1839 bis inclusive 1828 geborenen Mannschaften angeordnet.

Sämmtliche, dem hiesigen Orte angehörige, oder gegenwärtig sich hier aufhaltende Personen, welche in den Jahren 1828, 1829, 1830, 1831, 1832, 1833, 1834, 1835, 1836, 1837, 1838 und 1839 geboren sind und nicht, entweder beim Militair bereits gedient haben, oder gegenwärtig noch dienen, werden daher aufgefördert, sich bei Vermeidung einer Gefängnißstrafe von 3 Tagen oder ihrer sofortigen Einstellung zum Militair, und zwar:

die des 1. 2. und 3. Stadt-Bezirks
 am 25. d. Mts. Früh von 9 bis 12 Uhr,
 des 4. 5. und 6. Stadt-Bezirks
 an demselben Tage Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,
 des 7. 8. und 9. Stadt-Bezirks
 am 26. d. Mts. Früh von 9 bis 12 Uhr,
 und des 10. 11. und 12. Stadt-Bezirks
 an demselben Tage Nachmittags von 2 bis 5 Uhr

auf unserm Polizei-Bureau zur Aufnahme in die Listen zu melden und zu diesem Zweck die in den Händen habenden Militairpapiere mit zur Stelle zu bringen.

Für die dem hiesigen Orte angehörigen, zur Zeit aber abwesenden Personen der vorbezeichneten Jahrgänge, muß der Vater oder Vormund zur Stelle erscheinen und über deren Verhältnisse und gegenwärtigen Aufenthaltsort Auskunft geben.

Diejenigen, welche wegen persönlicher oder Familien-Verhältnisse gegründete Ansprüche auf Berücksichtigung zu haben glauben, müssen sich

am 28ten dieses Monats

in den gewöhnlichen Dienststunden auf dem Polizei-Bureau zur Aufnahme ihrer Reclamations-Gesuche einfinden. Später als an diesem Tage angebrachte Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Lauban, den 18. Juli 1859.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nachstehenden Aufruf des Königl. Landraths-Amtes hieselbst vom 12. d. Mts., die Meldung der zum einjährigen freiwilligen Militairdienst Berechtigten betreffend, bringen wir hierdurch zur Kenntniß der Orts-Einwohner und fordern zugleich die in dem Aufrufe näher bezeichneten Personen, welche dem hiesigen Orte angehören, oder sich gegenwärtig hier aufhalten, auf, sich bei Vermeidung der angedrohten Strafe

am 27ten d. Mts. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr

auf unserm Polizei-Bureau zur Aufnahme in die Listen zu melden und zu diesem Zweck die Qualifications-Zeugnisse mitzubringen. Für diejenigen, welche dem hiesigen Orte angehören, gegenwärtig aber abwesend sind, muß der Vater oder Vormund erscheinen und über die Verhältnisse und den gegenwärtigen Aufenthalts-Ort derselben Auskunft geben.

Lauban, den 18. Juli 1859.

Die Polizei-Verwaltung.

Aufruf.

Die zum einjährigen freiwilligen Militairdienst auf Grund der ihnen erteilten Qualifications-Zeugnisse berechtigten, in den Jahren 1839, 1838 und 1837 geborenen Mannschaften, welche bei einem Truppentheile noch nicht eingetreten sind, oder von den zuständigen Commissionen wegen Untauglichkeit oder, in Folge ihres Berufes, eine endgültige Bestimmung noch nicht erhalten haben, werden hiedurch aufgefordert, sich **sofort** bei der Behörde ihres Angehörigkeits- resp. Aufenthalts-Ortes zur Aufnahme in die Listen zu melden und in den später noch bekannt zu machenden Terminen den Ersatz-Commissionen zur Musterung vorzustellen, widrigenfalls sie der Befugniß zum einjährigen freiwilligen Militairdienst verlustig gehen.

Jüngere, also später als im Jahre 1839 geborene, zum einjährigen freiwilligen Militärdienst Berechtigte, können sich zum Eintritt melden, sie sind jedoch berechtigt, von dem ihnen bewilligten Ausstande noch so lange Gebrauch zu machen, bis sie von den Ersatz-Behörden zur Bestellung aufgefordert werden.

Denjenigen zum einjährigen Dienst berechtigten jungen Leuten, welche vor Ablauf des ihnen bewilligten Ausstandes durch die Ersatz-Behörden nicht zur Einstellung gelangt sind, liegt nach wie vor die Verpflichtung ob, vor Ablauf des Ausstandes, bei Vermeidung des Verlustes des Rechts zum einjährigen Dienst, sich bei einem Ersatz-Truppentheile selbst zum Eintritt zu melden.

Lauban, den 12. Juli 1859.

Der Königliche Landrath.

Auction im Hohwalde.

Freitag, den 22. Juli c., Vormittags von 10 Uhr ab, sollen in Abtheilung 16 ohngefähr 76 Haufen weiches Durchforstungs-Reisig öffentlich verauctionirt werden.

Versammlungsort: das neue Waldhäuschen.

Lauban, den 16. Juli 1859.

Die Forst-Deputation.

Etablissements - Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als

Gold- und Silberarbeiter

etabliert habe.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich das Geschäft unter der Firma **J. Rücker** käuflich an mich gebracht und bitte, das demselben geschenkte Vertrauen unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung gefälligst auf mich übertragen zu wollen.

Lauban, im Juli 1859.

Carl Aumann,
Gold- und Silberarbeiter.

Unterricht im Tanzen und in der Anstandslehre.

Dem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich hier in Lauban einen Lehr-Cursus eröffnen werde.

Herrn und Damen können die modernsten und beliebtesten Gesellschafts-Tänze gründlich mit den feinsten Manieren erlernen. Kinder von 7 Jahren an können, nebst den für ihre Jahre angemessenen Tänzen, Anstand und Haltung des Körpers beim Gehen, Stehen und Sitzen erlernen; sowie auch alle Complimente, welche in den verschiedenen Situationen des Lebens vorkommen.

Gefällige Anmeldungen werden im Gasthose „zum Bär“ bei Herrn Gastwirth **Thiemann** entgegen genommen.

Zu gütigst zahlreicher Theilnahme empfiehlt sich
hochachtungsvoll Dero

ergebener

Heinrich Lechner,
Tanz- und Anstands-Lehrer von Görlitz.

Versicherung der Grundten in Scheunen und Schobern,
sowie des Viehes und der Wirthschafts-Geräthe
gewährt die von mir vertretene

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft COLONIA

gegen feste und billige Prämien. Das Nähere wird auf gefällige Anfrage
prompt mitgetheilt und jede Dienstleistung bei Aufnahme der Versicherung
bereitwilligst und ohne Kosten gewährt.

Lauban, den 15. Juli 1859.

Agent der Colonia
Ewald Korseck.

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum der Stadt **Lauban** und der Umgegend erlaube ich mir
ergebenst anzuzeigen, daß sich meine

Barbier- und Haarschneide-Stube

nicht mehr Richter-Gasse, sondern am Markte im Hause des Herrn Kaufmann Förster
eine Treppe hoch befindet.

A. Starke, Barbier.

Vor dem Nicolai-Thore in Nr. 371 ist eine obere Stube nebst Alkove vorn heraus
alsbald oder auch zu Michaelis zu vermietthen.

Laubaner Getreide- und Victualien-Preise vom 13. Juli 1859.

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Fl.	Sgr.	o.	Fl.	Sgr.	o.	Fl.	Sgr.	o.	Fl.	Sgr.	o.
Höchster	3	—	—	1	17	6	1	8	6	1	4	—
Niedrigster	1	18	—	1	10	—	1	5	—	—	26	3
Heu (durchschn.) à Cent.	— Thlr. 16 Sgr. 3 Pf.			Schöpfenfleisch à Pfund			4 Sgr. — Pf.					
Stroh (desgl.) à Schock	7 Thlr. 15 " — "			Kalbfleisch			1 " 9 "					
Rindfleisch à Pfund	3 " — "			Bier à Quart			1 " — "					
Schweinfleisch "	4 " — "			Butter das Pfund			5 Sgr. 3 Pf. bis 5 Sgr. 6 Pf.					

Semmelwoche: Herr Opitz auf der Görlitzergasse. — Garfküche: Herr Leuschner am Markte.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.